



Bild: iStockPhoto

Kompetenzorientierte Sakramentenkatechese

Merkblatt zu den Sakramenten Eucharistie, Versöhnung und Firmung

Einleitung	2
Gesellschaftliche Situationen	2
Visionen und Ziele	3
Verortung: Lehrplan und Lernorte	3
Eucharistie / Erstkommunion	5
Versöhnung / Busse	7
Firmung 3. Sek.....	9
Firmung 17+	11

Version 1, Mai 2022

Einleitung

Die Hinführung zu den Sakramenten im engeren Sinn ist eine der zentralen (und wohl auch eine der schönsten) Aufgaben der Katechet*innen und – vor allem bei Erstkommunion und Versöhnung – eine wichtige Schnittstelle zwischen der Arbeit mit den Kindern und dem Einbezug der Eltern.

Auch in einer zweiten Hinsicht befindet sich die Sakramentenkatechese an einem Schnittpunkt des religionspädagogischen Handelns: nämlich zwischen dem Lernort Schule und dem Lernort Pfarrei. Der neue Lehrplan für den Religionsunterricht versucht das in der unterschiedlichen Schattierung der drei ersten (A-C) und der drei darauffolgenden (D-F) Kompetenzbereiche sichtbar zu machen. Während die ersten drei eher für den Lernort Schule geeignet sind, gehören die nächsten drei stärker in den Lernort Pfarrei. Dies hat mit der Unterscheidung von Religionsunterricht und Katechese zu tun. Während der Religionsunterricht am Lernort Schule stärker bildungs- und subjektorientiert ausgelegt ist, stellt es das Ziel der Katechese am Lernort Pfarrei dar, die Kinder und Jugendlichen am kirchlichen Leben teilnehmen sowie ihr persönliches Glaubensleben aktiv gestalten zu lassen.

Über diese Unterscheidung hinaus stellt sich auch grundsätzlich die Frage, wie eine kompetenzorientierte Gestaltung der Katechese genau aussieht. Eine Antwort soll bereits an dieser Stelle gegeben werden: Nämlich, dass der Lehrplan auch für die (Sakramenten-) Katechese Geltung hat. Wenn wir in einem umfassenden Sinn an den Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen arbeiten, dann muss das selbstverständlich alle religionspädagogischen Arbeitsfelder und -formen umfassen.

Das vorliegende Merkblatt richtet sich in erster Linie an Katechet*innen und Religionslehrpersonen – und in zweiter Linie an die Leitung Katechese sowie die Leitung der Pfarrei / des Pastoralraums, welche für die Weiterentwicklung der Sakramentenkatechese verantwortlich sind.

Gesellschaftliche Situationen

Die Kirchenstatistik (die regelmässig durch das Pastoralsoziologische Institut St. Gallen SPI aktualisiert wird) zeigt, dass der Sakramentenempfang in den letzten Jahren zwar kontinuierlich abnimmt, sich jedoch auf einem hohen Niveau und verhältnismässig stabilen Niveau befindet (was sich durch eine allgemeine Bevölkerungszunahme sowie eine starke Immigration erklären lässt).

- Die Zahl der **Taufen** ist in der Schweiz rückläufig. Kinder von Eltern, die einer Kirche angehören, werden jedoch mehrheitlich getauft. Infolge der Kirchaustritte wird die Zahl der Taufen in den nächsten Jahren voraussichtlich abnehmen.
- Die Anzahl der **Erstkommunionen** in den Pfarreien folgt noch immer weitgehend der Anzahl Taufen. Die meisten Eltern führen ihre getauften Kinder also auch zur Erstkommunion.
- Während die Anzahl **Beichten** in den letzten Jahren stark abgenommen hat (wobei leider keine langjährigen Beichtstatistiken existieren), sind **Versöhnungswege** und **Versöhnungsfeiern** in vielen Pfarreien bzw. Pastoralräumen gut etabliert.
- Die **Firmzahlen** gehen in den letzten Jahren stärker zurück. Inwiefern das damit zu tun hat, dass das Firmalter erhöht wird und die Firmung zunehmend nach der obligatorischen Schulzeit liegt, wird sich in den nächsten Jahren zeigen.

Der statistisch auffällige und positive Zusammenhang der Tauf- und Erstkommunion-Zahlen kann als Ausdruck einer noch immer ausgeprägten gesellschaftlichen Religionskultur verstanden werden und stellt eine gute Ausgangslage für andere religionspädagogische

Gefässe dar. Da sich Veränderungen aber nicht absehen lassen und der Trend Richtung Schrumpfung geht, ist ein deutlicher Bedarf an Veränderung und Weiterentwicklung vorhanden. Andernfalls droht, ähnlich wie bei der (Jugend-)Liturgie, eine weitgehende Erosion der Teilnehmenden-Zahlen.

Visionen und Ziele

Die Hinführung zu den Sakramenten und deren Empfang soll für die betreffenden Kinder / Jugendlichen eine positive, prägende und nachhaltige Erfahrung darstellen. Kinder bzw. Jugendliche sollen Erstkommunion, Versöhnung und Firmung als für ihr Leben relevant und wertvoll erleben und mit positiven Erinnerungen verbinden können. Dies soll mittels folgender Zielsetzungen ermöglicht werden:

1. Die Hinführung zu den Sakramenten wird angepasst an die konkrete Zielgruppe gestaltet und berücksichtigt die (inter-)kulturellen Voraussetzungen vor Ort. Dies ist gerade auch für den Thurgau mit einem hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund bedeutsam.
2. Die Sakramentenkatechese ist differenziert gestaltet: Kinder und Familien mit unterschiedlichen Lebensformen oder sozialen Voraussetzungen können daran teilnehmen.
3. Die Sakramentenkatechese ist mystagogisch¹ und subjektorientiert angelegt.
4. Die Sakramentenkatechese wird im Lehrplan RU Thurgau verortet und verbindet Religionsunterricht und Katechese komplementär.
5. Sakramente sind zu erschliessen als Verweis auf das Reich Gottes und sind als Zeichen der Gnade Gottes letztendlich zu verschenken (und nicht zu verwalten).²

Die Sakramentenkatechese (bzw. Sakramentenpastoral) deckt lediglich einen Teil der Pastoral vor Ort ab. Es ist deshalb wichtig, sie (auf Pastoralraumbene) in ein grösser gefasstes Pastoralraumkonzept einzubetten. Ein umfassendes Pastoralraumkonzept hat zumeist Auswirkungen auf die inhaltliche Gestaltung oder auch auf die Zusammensetzung der Gruppe (Gruppengrösse, Altersstruktur).

Zu prüfen ist bei der Erstellung eines Pastoralraumkonzeptes eine mögliche Abkehr von der Hinführung zu den Sakramenten in ganzen Klassenzügen bzw. von einer Jahrgangspastoral. In der Zwischenzeit gibt es in verschiedenen Pastoralräumen in den deutschschweizer Bistümern gute Erfahrungen mit einer jahrgangsübergreifenden Sakramentenpastoral.

Verortung: Leitbild, Lehrplan und Lernorte

Das Leitbild Katechese im Kulturwandel lässt für die Sakramentenkatechese einen grossen Spielraum bezüglich Form und Inhalt³ - wobei letztendlich immer alle Leitsätze in den Blick genommen werden sollen (z.B. lebenslanges und vernetztes Glaubenlernen, Subjekt- und Lebensraum-Orientierung sowie Dialogfähigkeit und Ökumene).

Wie bereits in der Einleitung beschrieben, unterscheidet der Lehrplan zwischen zwei verschiedenen Ausrichtungen der einzelnen Kompetenzbereiche. Bereits im

¹ Mystagogisch kommt von Mysterium. Dieses Mysterium wird dabei so verstanden, dass jeder Mensch immer schon in einer Beziehung mit Gott steht. Diese Beziehung wird sichtbar in der Transzendenzerfahrung, also darin, dass Geburt, Tod, Liebe, Sinn usw. immer über den einzelnen Menschen hinausweisen und sich auf etwas anderes – auf Gott – beziehen. Mystagogisch heisst, Menschen in dieser Beziehung zum Transzendenten / Göttlichen zu begleiten und diese Beziehung zu vertiefen.

² Vgl. Othmar Fuchs, Sakramente – immer gratis, nie umsonst, Würzburg 2015

³ Leitsatz 7, „Die Sakramentenkatechese wird jeweils als begleiteter Abschnitt auf dem Glaubensweg gestaltet. Um Menschen unterschiedlich geprägter religiöser und kirchlicher Sozialisation zu erreichen, hält sie unterschiedliche Angebote und Wege bereit.“

deutschschweizer (Rahmen-)Lehrplan Religionsunterricht und Katechese (LeRUKa) ist angelegt, dass sich die Kompetenzbereiche A, B und C stärker auf den kirchlichen Religionsunterricht (am Lernort Schule) und die Kompetenzbereiche D, E und F stärker auf die Katechese (am Lernort Pfarrei) beziehen.

Identität entwickeln	A	Ausdrucksfähigkeit erwerben	B	Werte vertreten	C	Gemeinschaft aufbauen	D	Glauben feiern	E	Spiritualität leben	F
----------------------	---	-----------------------------	---	-----------------	---	-----------------------	---	----------------	---	---------------------	---

Zyklus 0 | Vorschulkinder >

An intergenerationellen Angeboten der kirchlichen Gemeinschaft teilnehmen und sich als zugehörig empfinden

Zyklus 1 | 1. - 2. Kl. >

Sich selbst mit positiven und negativen Gefühlen und Eigenschaften wahrnehmen und annehmen.	Grundformen religiöser Ausdrucksweisen kennen, deuten und eigene Ausdrucksformen finden.	Eigene und christliche Wertvorstellungen wahrnehmen und benennen.	Eigene und fremde Bedürfnisse in der kirchlichen Gemeinschaft wahrnehmen und ausdrücken.	Liturgische Feiern als Ausdruck des Glaubens erleben und mitfeiern.	In ausgewählten spirituellen Formen des Christentums Grund Erfahrungen des Lebens wahrnehmen.
---	--	---	--	---	---

Zyklus 2 | 3. - 6. Kl. >

Sich an Vorbildern des Lebens und des Glaubens orientieren und diese für sich förderlich werden lassen.	Religiöse Ausdrucksweise in Tradition und Gegenwart unterscheiden, deuten und eigene Ausdrucksformen finden.	Sich für christliche Wertvorstellungen und Haltungen in einer Gemeinschaft einsetzen.	Vom Eigenen abstrahieren und sich in andere hineinversetzen.	Sich in liturgischen Feiern orientieren und tätig mitfeiern. Sich in liturgischen Feiern orientieren und tätig mitfeiern.	Sich vielfältige spirituelle und meditative Formen des Christentums erschliessen und eine achtsame Haltung einnehmen.
---	--	---	--	--	---

Zyklus 3 | 7. - 9. Kl. >

Sich in der eigenen Widersprüchlichkeit wahrnehmen und den Suchprozess der eigenen Identität aktiv gestalten.	Religiöse Ausdrucksweise in Tradition und Gegenwart kritisch hinterfragen und eigene Ausdrucksformen finden.	Die eigenen Wertvorstellungen reflektieren und für sie eintreten.	Die eigene Position im Spannungsfeld von Bekanntem und Unbekanntem aushalten und sich konstruktiv einbringen.	Liturgische Feiern als persönliches und gemeinschaftliches Beziehungsgeschehen mit Gott erleben und tätig mitfeiern.	Sich in spirituellen Angeboten des Christentums orientieren und daraus auswählen.
---	--	---	---	--	---

Die Unterscheidung der beiden Lernorte Schule und Pfarrei ist gerade für die Hinführung zu den Sakramenten zentral, da ihnen unterschiedliche Aufgaben zukommen.⁴ Lange Zeit war es üblich, dass auch am Lernort Schule im engeren Sinne katechetisch gehandelt wurde. Davon muss inzwischen jedoch Abschied genommen werden, denn „[d]er katholische Religionsunterricht in der Schule hat sich im Laufe der Zeit erheblich verändert. Seine Beziehung zur Katechese zeichnet sich durch Komplementarität aus. Dort, wo diese Unterscheidung nicht klar wird, besteht die Gefahr, dass beide ihre Identität verlieren. Während die Katechese ‚die persönliche Verbundenheit mit Christus und das Reifen des christlichen Lebens fördert, vermittelt der schulische Unterricht den Schülern das Wissen über das Wesen des Christentums und das christliche Leben.‘“⁵

In die Jahresplanung hinsichtlich der Sakramenten Katechese braucht es beide Lernorte – sowohl Schule als auch Pfarrei spielen eine Rolle! Dabei hat die Profilierung der beiden Lernorte verschiedene (inhaltliche, strukturelle, organisatorische) Auswirkungen, die auf der Planungsebene in den Blick genommen werden sollen. Bei einer solchen Profilierung der Lernorte muss von max. gleichbleibenden personellen Ressourcen für die Katechese ausgegangen werden. Daraus folgt, dass es eine teilweise Umlagerung der Ressourcen geben wird, damit es überhaupt eine Weiterentwicklung von RU und Katechese geben kann. Hierbei ist es wichtig, die beteiligten Personen im Blick zu haben und vor allem diese gut zu unterstützen – die Strukturen dienen dabei den Menschen.

⁴ Vgl. «Begriffsklärungen für RU und Katechese», Diözesane Katechetische Kommission Basel 2021, <https://www.reli.ch/wp-content/uploads/2021/05/Wording-RU.pdf>

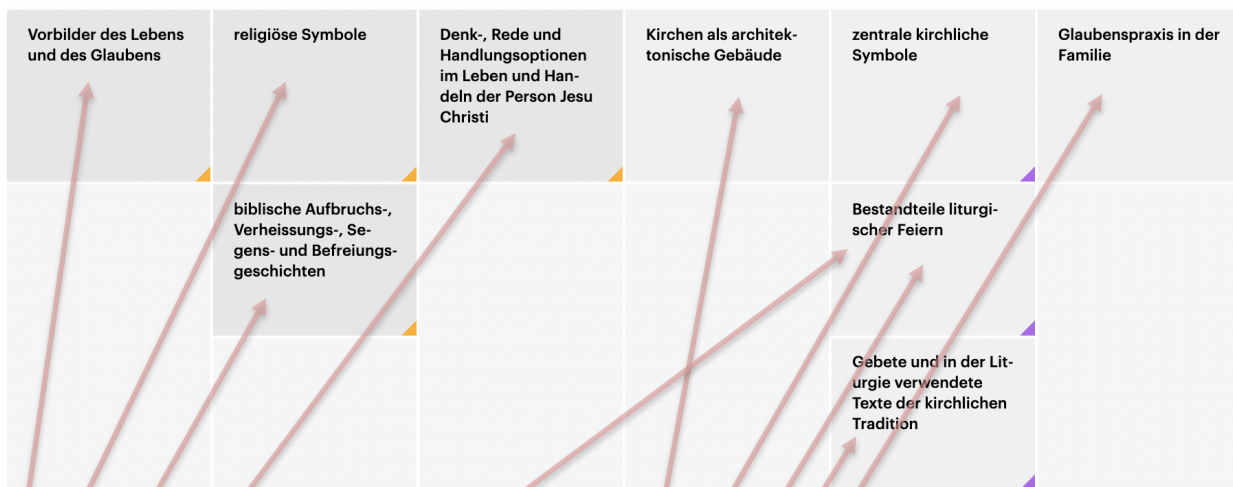
⁵ Direktorium für die Katechese, Päpstlicher Rat zur Förderung der Neuevangelisierung, Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 224, 23. März 2020, 313

Eucharistie / Erstkommunion

Bei der Erstkommunionvorbereitung ist das Zusammenspiel von Religionsunterricht und Katechese besonders wichtig, da eine Vielzahl von Teilkompetenzen in den Blick genommen werden können. Zudem ist Eucharistie meistens das erste Sakrament, zu dem die Kinder bewusst hingeführt werden – das verdient eine besondere Aufmerksamkeit. Dabei ist jedoch wichtig, dass es keinesfalls darum gehen soll, möglichst viele Teilkompetenzen und Inhaltsaspekte in die Vorbereitung hinein zu quetschen. Vielmehr soll eine Auswahl getroffen und sollen Schwerpunkte gesetzt werden.

Identität entwickeln	A	Ausdrucksfähigkeit erwerben	B	Werte vertreten	C	Gemeinschaft aufbauen	D	Glauben feiern	E	Spiritualität leben	F
----------------------	---	-----------------------------	---	-----------------	---	-----------------------	---	----------------	---	---------------------	---

3. Klasse



Religionsunterricht	Katechese
Sich mit Vorbildern auseinandersetzen; Jesus als Vorbild für das eigene Leben	Kirchengebäude erleben, Kirchengebäude als Ort der gemeinschaftlichen Feier
Grundsätzliche Auseinandersetzung mit Symbolen; Symbole in der Eucharistie: Korn, Brot, Trauben, Wein	Entdecken von Ambo, Altar, Tabernakel, Ewiges Licht, Kreuz, Osterkerze, Weihwasserbecken, Taufstein
Brot- und Mahlgeschichten aus dem AT und NT, Jesus als Brot des Lebens, Pessach	Erleben einer Messe; Elemente einer Liturgie; Liturgie als Partizipation
Ethik der jesuanischen Mahlgemeinschaften, letztes Abendmahl	Einüben Vater unser; Wechselgebete und Antwortrufe im Gottesdienst
Grundstruktur der Messe, Elemente einer Liturgie, Liturgie als Partizipation	Reflexion der Glaubenspraxis in der Familie

Für den Religionsunterricht werden die Schwerpunkte am besten so gesetzt, dass sie in einem einzelnen Kompetenzbereich angesiedelt sind und darin einen (oder mehrere) Aspekt(e) vertieft bearbeiten. Dabei ist ein übergeordnetes katechetisches Konzept hilfreich, das die Schwerpunkte für Erstkommunion, Versöhnung und Firmung miteinander verbindet (und darüber hinaus auch bspw. mit der Taufgelübdeerneuerung in der 2. Kl.) und zusammen mit dem Religionsunterricht und den katechetischen Umsetzungen plant.

Viele Pfarreien haben eine etablierte Tradition in der Eucharistiekatechese und führen seit langem zusätzlich zum Religionsunterricht Eltern-Kind-Tage, Elterntreffen, Gottesdienstvorbereitungen, Ausflüge / Exkursionen, Informationsabende für Eltern etc. durch. Dabei ist die Unterscheidung von Anlässen ausschliesslich für Kinder, für Eltern und Kinder sowie für die Eltern ohne Kinder wesentlich. Diese verschiedenen Zielgruppen sollen mit unterschiedlichen und spezifisch auf sie angepassten Angeboten angesprochen werden. Gerade die Arbeit mit den Eltern wird dabei zunehmend wichtig, da oft wenig eigener Bezug zur

Eucharistie vorhanden ist und Fragen und das Bedürfnis nach einer persönlichen Auseinandersetzung bestehen.

Im folgenden Praxisbeispiel für den Religionsunterricht wird mit dem Lernprozessmodell BEIZ gearbeitet. Das Praxisbeispiel in der Katechese ist nicht primär an einer Aufgaben- sondern an einer Dialogkultur ausgerichtet und zeigt damit einen alternativen kompetenzorientierten Weg auf – der jedoch mit dem Aufgabenset im RU verbunden werden kann.

Praxisbeispiel Religionsunterricht
<p>Hauptbezug 2C3KI. – Die Schüler*innen können die Denk-, Rede und Handlungsoptionen im Leben und Handeln der Person Jesu Christi wahrnehmen, verstehen und diese in Bezug zu eigenen Wertvorstellungen setzen.</p> <p>Nebenbezüge 2B3KI. – Meistens kommen in der Eucharistiekatechese auch biblische Mahlgeschichten und religiöse Symbole in den Blick. Diese bilden jedoch nicht das Zentrum, sondern laufen untergeordnet mit.</p>
<p>Begegnen – a) „Du möchtest zusammen mit deinen besten Freund*innen ein Festessen veranstalten und entscheidest dich für dein eigenes Lieblingsessen“. Die Kinder gestalten dazu ein Wandbild mit Bildteilen ihres Lieblingsessens. Dazu zeichnen sie ihre Lieblingsmenüs oder schneiden sie aus Zeitschriften aus und kleben sie auf einen Tisch, der im Zentrum des Wandbildes zu sehen ist. b) Die Schüler*innen erhalten eine grosse Bildauswahl mit biblischen sowie nicht-biblischen Mahlsituationen, wählen eines aus, an dem sie teilnehmen wollen und begründen ihre Wahl indem sie eine Geschichte schreiben, wie die Teilnehmenden während des Mahls miteinander umgehen.</p>
<p>Erfahren – a) Lektüre der Abendmahlsperikope b) Arbeit mit verschiedenen Abendmahldarstellungen – was befindet sich auf dem Tisch? Wie verhalten sich die Menschen auf dem Bild zueinander?</p>
<p>Intensivieren – a) Verschiedene Mahlgeschichten /-situationen des jesuanischen Handelns. b) Grundlagen für das Abendmahl: Pessach und die rituelle Ordnung (Seder). Symposium als zeitgeschichtliches Festmahl. c) Ort des Mahls: Position des Altares in einem Kirchenraum lokalisieren. d) Schematische Darstellung des Esstisches in den Familien – was ist in eurer Wohnung im Zentrum?</p>
<p>Zeigen – Die Kinder gestalten einen Tisch, auf den sie Gegenstände legen, die sie zum Leben brauchen. Dabei wird der Begriff des Lebensnotwendigen ausgeweitet und um Dinge ergänzt, die für ein erfülltes Leben notwendig sind.</p>

Praxisbeispiel Katechese
<p>Hauptbezug 2E3KI. – Die Schüler*innen / Kinder können zentrale kirchliche Symbole beschreiben, ihre Bedeutung erklären und in Bezug zum eigenen Glauben setzen.</p> <p>Nebenbezug 2D3KI. – Die Schüler*innen / Kinder erkunden und deuten die Kirche als architektonisches Gebäude und drücken das eigene Befinden im Kirchenraum aus.</p>
<p>Vorbereitung von einzelnen Teilen der Liturgie gemeinsam mit den Kindern: Die EK-Kinder sollen in erster Linie in die Eucharistiefeyer der Pfarrei eingeführt werden (mit den „üblichen“ Formen) – deshalb sollte der Gottesdienst nicht mit Liedern und anderen Elementen „für die Neuen“ gestaltet werden. Trotzdem sollen die EK-Kinder auch einen besonderen Ort haben, der sie „heraushebt“ – z.B. die Versammlung um den Altar beim Hochgebet.</p>
<p>Arbeit mit Kirchenraumpädagogik: Die Kinder entdecken den Kirchenraum mit seinen Besonderheiten und seinen Geheimnissen. Sie sollen unbeschwert fragen, diskutieren und ausprobieren können. Dabei dürfen sie in der Kirche auch unübliche Positionen einnehmen (z.B. auf den Boden liegen und die Decke betrachten) und sich anschauen, was sie sonst nicht sehen (Tabernakel, Sakristei, Kellerräume, Glocken ect.).</p>
<p>Statt einer langen Vorbereitung auf die Erstkommunion kann stattdessen ein Anlass im Umfang eines Tages oder eines Wochenendes zur Reflexion und Vertiefung der Erfahrungen in der Erstkommunion und der EK-Vorbereitung gemacht werden. So könnten beispielsweise die einzelnen Elemente der Liturgie auch erst nach der Erstkommunion erschlossen werden.</p>
<p>In einem Gottesdienst wird der Tisch (Z-Aufgabe aus dem RU) noch einmal aufgebaut und zum Thema gemacht. Wenn Jesus mit seinen Freundinnen und Freunden Brot und Wein teilt, steht das für das Teilen dessen, was die Grundlage des Lebens ist.</p>

Weitere konkrete Praxisbeispiele und -anregungen finden sich im Buch: *Auf dem Weg zur Eucharistie. Eine Arbeitshilfe, Netzwerk Katechese 2014*

Versöhnung / Busse

Versöhnung ist das eigentliche Grundsakrament des christlichen Lebens, das uns auf unserem Lebensweg begleitet. Als Menschen sind wir in unserer Lebensführung permanent herausgefordert und machen uns immer wieder an anderen Menschen (sowie an uns selbst) schuldig. Doch die Umkehr, die am Anfang des Markusevangeliums von uns gefordert wird, ist auch eine Verheissung: egal wie sehr wir uns im Leben verrannt haben, eine Umkehr auf einen besseren Weg ist immer möglich. Versöhnung ist insofern ein Prozess, ein zirkulärer Weg, der immer weiter geht – und auf dem es Momente des Innehaltens und der bewussten Auseinandersetzung geben muss.

Während im Religionsunterricht auf biblische, individualpsychologische und ethische Grundlagen fokussiert werden kann, kommen in der Katechese die Gemeinschaft und die Glaubenspraxis in den Blick.

Identität entwickeln	A	Ausdrucksfähigkeit erwerben	B	Werte vertreten	C	Gemeinschaft aufbauen	D	Glauben feiern	E	Spiritualität leben	F
----------------------	---	-----------------------------	---	-----------------	---	-----------------------	---	----------------	---	---------------------	---

4. Klasse

ausgewählte Vorbilder / Heilige	religiöse Symbole	Wertebezug in alt- und neutestamentlichen Texten	Verhalten in einer Gemeinschaft	Gebete und in der Liturgie verwendete Texte der kirchlichen Tradition	Grundfragen des Lebens
	biblische Aufbruchs-, Verheissungs-, Segens- und Befreiungsgeschichten				
	Kirchenjahr				
Religionsunterricht			Katechese		
Vorbilder für die eigene Lebensführung entdecken, einzelne Charaktereigenschaften reflektieren			Gewaltfreiheit, Einsatz für eine gerechte Welt		
Befreiendes Handeln / Heilswillen Gottes erkennen, Heilungsgeschichten			Formen von Busse und Versöhnung, Gebet zu Schuld, Umkehr, Versöhnung		
Schuld, Umkehr, Versöhnung, Normen und Werte, Liebesgebot, Feindesliebe			Umgang mit Gut und Böse, Gerechtigkeit, Leid, Liebe, Glück, Leistungsdruck		

Busswegen (bzw. Versöhnungswegen) und Versöhnungsfeiern haben sich in vielen Pfarreien inzwischen weitgehend bewährt und stellen einen wichtigen Teil der Katechese am Lernort Pfarrei dar. Zudem sind diese zumeist intergenerationell angelegt und sprechen sowohl die Kinder als auch Erwachsene – nicht nur in ihrer Rolle als Eltern – an. Dabei ist wichtig festzuhalten, dass Versöhnung / Busse kein Kindersakrament darstellt. Wenn Eltern dabei sind, müssen diese in ihrer Lebensrealität genauso angesprochen werden wie die Kinder. Die Kinder sollen nicht zuletzt am Vorbild ihrer Eltern nachvollziehen können, wie Versöhnung geschieht – und das gelingt nur, wenn sich die Eltern angesprochen fühlen und einlassen.

Damit Busse und Versöhnung gelingen, ist eine Kultur der Versöhnung wichtig, für welche die Kirche vor Ort Verantwortung übernimmt. Wenn es der Kirche – vor allem natürlich durch das kirchliche Personal – gelingt, in den Schulen und vor allem auch im Religionsunterricht eine Kultur der Versöhnung vorzuleben, ist der sakramentale Grundvollzug bereits auf halbem Weg erreicht.

Im folgenden Praxisbeispiel für den Religionsunterricht wird mit dem Lernprozessmodell BEIZ gearbeitet. Das Praxisbeispiel in der Katechese ist nicht primär an einer Aufgaben- sondern an einer Dialogkultur ausgerichtet und zeigt damit einen alternativen kompetenzorientierten Weg auf – der jedoch mit dem Aufgabenset im RU verbunden werden kann.

Besonders hilfreich können für die Kompetenzorientierung – auch ausserhalb von Aufgabensets - Aktivierungsformen sein, welche die Schüler*innen auf verschiedenen Ebenen herausfordern und fördern sollen: argumentieren, erkunden, imaginieren, ordnen und urteilen (Details sind im Leitfaden Religionsunterricht zu finden). Die Begriffe lassen sich mittels der Eselsbrücke **a-e-i-o-u** (Vokale) einfach merken – und damit schnell anwenden.

Praxisbeispiel Religionsunterricht
<p>Hauptbezug 2C4KI. – Die Schüler*innen können den Wertebezug in alt- und neutestamentlichen Texten nennen, erklären und in ihrer Relevanz für die heutige Zeit darstellen.</p> <p>Nebenbezug 2B4KI. – Die Schüler*innen kennen biblische Aufbruchs-, Verheissungs-, Segens- und Befreiungsgeschichten, können die befreiende und schützende Dimension Gottes verstehen und Vertrauen entwickeln.</p>
<p>Begegnen – Die Schüler*innen erhalten eine biblische „Streitgeschichte“, zu der sie ein alternatives Ende schreiben. Entweder erhalten sie dazu eine Geschichte, die sie bereits kennen (z.B. Jakob und Esau, Kain und Abel, Josef und seine Brüder) oder sie erhalten eine für sie höchstwahrscheinlich unbekannte Geschichte (Abraham und Lot – Gen 13).</p>
<p>Erfahren – a) Die goldene Regel als Grundlage für einen guten Umgang miteinander (mit der Möglichkeit, dies auch in versch. Religionen zu erkennen); b) Geschichten der Umkehr: Ninive Jona 3,1-10; Zachäus 19,1-10.</p>
<p>Intensivieren – Es gibt nicht immer gute Lösungen für die Bearbeitung von Konflikten oder „schwierigen Situationen“ – Bearbeitung einer Dilemma-Situation.</p>
<p>Zeigen – Die Schüler*innen entwickeln eine Geschichte aus ihrem Alltag und ihrem Umfeld, welche in einer Fortsetzung der Bibel stehen sollte. In der Geschichte soll es um einen Streit und eine Versöhnung gehen. Möglicherweise wird diese auch in Form eines Theaters oder einer anderen Inszenierungsform dargestellt.</p>

Praxisbeispiel Katechese
<p>Hauptbezug 2E4KI. – Die Schüler*innen / Kinder kennen Gebete und in der Liturgie verwendete Texte der kirchlichen Tradition, verstehen ihren biblischen Ursprung und ihre Bedeutung und beten individuell sowie in Gemeinschaft bzw. sprechen diese.</p> <p>Nebenbezug 2F4K. – Die Schüler*innen / Kinder können die Grundfragen des Lebens wahrnehmen, religiös deuten und für das eigene Leben bewerten.</p>
<p>Die Kinder werden zu einem Versöhnungsweg (Bussweg) in der Pfarrei eingeladen, den sie über verschiedene thematische Stationen alleine oder zusammen mit einer Vertrauensperson gehen.</p>
<p>Für Jugendliche / junge Erwachsene wird ein Angebot eines digitalen Versöhnungs-/Besinnungsweges geschaffen (z.B. via Actionbound), der in der Freizeit absolviert werden kann.</p>
<p>Zu einer Versöhnungsfeier in der Pfarrei werden die betreffenden Kinder speziell eingeladen – wenn möglich wird eine Geschichte oder ein Aspekt aus dem Religionsunterricht aufgegriffen.</p>
<p>Themenhalbtage „Brücken“: Brücken verbinden Fluss- bzw. Talseiten ebenso wie Menschen. Solche Verbindungen sollen die Kinder anhand verschiedener Elemente erleben. Die Kinder besichtigen unter Anleitung eines „Brückenbauers“ eine Brücke in der näheren Umgebung. Anschliessend übertragen sie die Merkmale einer Strassenbrücke auf das Brückenbauen bei Konflikten. Abschluss mit dem Lied „Warum denn bauen wir nicht Brücken zueinander“ und/oder mit der Geschichte „Die Kinderbrücke“.</p>

Weitere konkrete Praxisbeispiele und -anregungen finden sich im Buch: M. Arnold / K. Graf / A. Lottaz / N. Ottiger / B. Zosso, *Versöhnungskultur. Busswege und Versöhnungsfeiern in der Gemeinde, Luzern 2020*

Firmung 3. Sek.

Die Firmung ist ein eigenwilliges Sakrament, wohl das deutungsoffenste der klassischen Initiationssakramente. Nachdem sich in der Kirchengeschichte die Firmung von der Taufe gelöst hat, ist nicht mehr eindeutig, was ihr Spezifikum ist. So wird Firmung teilweise als Sakrament der Gnade, als Gestalt der Initiation, als Raum für die Identitätsbildung, als Sendung zum Apostolat, als Zeit der Entscheidung oder einfach als Bestärkung der Taufe gesehen. In der Folge gibt es auch grosse Unterschiede in der Vorbereitung. Diese reicht vom – durch eine Gottesdienstprobe ergänzten – Religionsunterricht über eine „Heldenreise“ bis hin zum Mini-Glaubenskurs für Jugendliche.

Im Kanton Thurgau werden noch rund die Hälfte der Firmlinge innerhalb der obligatorischen Schulzeit gefirmt – zumeist in der 3. Sek. Für den Religionsunterricht gibt es dabei jedoch unterschiedliche Formen. In einem Teil der Gemeinden gibt es bis zur 3. Sek. einen Religionsunterricht am Lernort Schule. In anderen Gemeinden wird ein Projektunterricht ausserhalb der Schule – also am Lernort Pfarrei – angeboten.

Es ist wichtig, hier festzuhalten, dass es kein richtiges oder optimales Firmalter gibt – es kommt vielmehr auf das entsprechende Firmkonzept an (s.u.) Die Firmung in der 3. Sek. bietet einerseits die Chance, aus einer eher bildungsorientierten (in der Schule) und einer katechetischen Perspektive (in der Pfarrei) arbeiten zu können. Dies kann aber gleichzeitig zur Schwäche werden, wenn es nicht gelingt, die beiden Lernorte gut aufeinander zu beziehen – wenn es überhaupt zu der Firmvorbereitung in der Pfarrei einen Unterricht am Lernort Schule gibt.

Identität entwickeln	A	Ausdrucksfähigkeit erwerben	B	Werte vertreten	C	Gemeinschaft aufbauen	D	Glauben feiern	E	Spiritualität leben	F
----------------------	---	-----------------------------	---	-----------------	---	-----------------------	---	----------------	---	---------------------	---

9. Klasse



Religionsunterricht	Katechese
Sieben Gaben des Hl. Geistes kennenlernen, Glaubensbekenntnisse vergleichen, Gottes Wirken in unsere Welt entdecken	Bedeutung von Katholisch reflektieren, Katholizität als Universalkirche verstehen
Symbole wie Fisch und Alpha und Omega kennenlernen, Religion im Alltag entdecken, religiöse Praxisformen erkunden, Religion in Kunst und Musik, Sinn des Lebens, Versagensängste, Schönheitsideale, Konsum, Unverfügbarkeit des Wesentlichen	Vielfalt von religiösen Liedern und von religiöser Musik kennenlernen, eigene Musik in die Liturgie integrieren, weltliche Musik auf ihren religiösen Gehalt überprüfen
Biblische Grundlagen zu Freiheit für ethische Fragestellungen	Religiöse Orte mittels Exkursionen kennen lernen, persönliche religionsgeprägte Orte benennen

Wichtig für die Firmkatechese ist es, über ein entsprechendes Konzept zu verfügen, das in Verbindung mit einem Pastoralkonzept der Pfarrei steht. Da die Firmung ein offenes – und beinahe widersprüchliches – Sakrament darstellt, muss es vor Ort profiliert und konkret ausgedeutet werden. So ist es z.B. ein grosser Unterschied, ob Firmung als Sakrament der Entscheidung (sich bewusst für einen Weg entscheiden, auf dem Religion eine Rolle spielen soll), als Sendung zum Apostolat (als Christ*in einen Auftrag im Leben haben) oder

Initiation (nach der Taufe als vollständige Eingliederung) verstanden wird – wobei sich diese drei Aspekte nicht ausschliessen, sondern teilweise ergänzen können.

Religionsunterricht
<p>Hauptbezug 3A9KI. – Die Schüler*innen / Jugendlichen können den eigenen Glauben beschreiben, mit biblischen Vorstellungen vergleichen und reflektieren.</p> <p>Nebenbezug 3C9KI. – Die Schüler*innen / Jugendlichen können christliche Denk-, Rede- und Handlungsoptionen mit deren biblischen Grundlagen, und deren Relevanz für das moralische Handeln erklären und zum eigenen Leben in Beziehung setzen.</p>
<p>Begegnen – Die Jugendlichen erhalten die Aufgabe, in einer Kurzansprache von 2 Minuten innerhalb eines Gottesdienstes zu begründen, warum sie sich firmen lassen wollen und was die Firmung für sie bedeutet.</p>
<p>Erfahren – Die Jugendlichen machen eine Biografiearbeit und erkunden „woran orientiere ich mich? Was gibt mir Halt? Worauf vertraue ich?“ Diese Biografiearbeit kann bspw. von Musikclips oder Comics (z.B. Calvin und Hobbes) ausgehen.</p>
<p>Intensivieren – Als Vertiefung der Biografiearbeit und Vorbereitung auf die Charismen im engen Sinn (1 Kor 12,7-11) setzen sich die Jugendlichen mit ihren eigenen Stärken auseinander.</p>
<p>Intensivieren – Die Jugendlichen setzen sich anhand von 1 Kor 12,7-11 mit den sieben Gaben des Heiligen Geistes auseinander (z.B. mit Ausschnitten aus dem Buch „Funkenflug“ von Stephan Sigg) und entdecken, wie das Wirken von Gottes Geist gedeutet werden kann.</p>
<p>Zeigen – Die Jugendlichen kreieren eine Aktion, mit der sie im Gemeinwesen sichtbar werden – z.B. innerhalb der Aktion 72h oder im Rahmen eines Hilfsprojektes (Umsetzung in der Katechese).</p>

Katechese
<p>Hauptbezug 3E9KI. – Die Schüler*innen / Jugendlichen können Musik für liturgische Feiern einüben, sich darüber austauschen und gemeinschaftlich anwenden.</p> <p>Nebenbezug 3A9KI. – Die Schüler*innen / Jugendlichen können den eigenen Glauben beschreiben, mit biblischen Vorstellungen vergleichen und reflektieren.</p>
<p>An einem Intensivtag setzen sich die Jugendlichen mit Möglichkeiten und Grenzen der musikalischen Gestaltung in Gottesdiensten auseinander. Dabei lernen sie verschiedene Instrumente, Musikstile und Gestaltungsformen kennen. Hilfreich sind dazu das KG und das rise up – oder eigene Liederbücher der Pfarrei.</p>
<p>Für die Firmung werden zusammen mit den Jugendlichen die einzelnen Teile der Liturgie vorbereitet und «geprägt»: Einstimmung, Besinnung, Lesung, Glaubensbekenntnis, Fürbitten. Vielleicht können grosse Teile der Liturgie (analog der gesungenen Liturgie an Hochfesten) musikalisch gestaltet werden – sozusagen wie ein Musical oder Rap.</p>
<p>Gestaltung eines Anlasses mit den Firmlingen und ihren Firmpaten, auf dem sie als Team Aufgaben lösen müssen und sich so gegenseitig unterstützen können (z.B. escape-Room oder Postenlauf).</p>
<p>Wenn sich die Jugendlichen im RU mit ihren Stärken auseinandersetzen, lassen sich in der Katechese entsprechende Orte aufsuchen, an denen diese Stärken sichtbar werden: Kletterhalle, Skaterpark, Gamecenter, Proberaum etc.</p>
<p>Anstelle eines Weekends wird eine 24h Aktion zum Thema Grenzen angeboten. Mittels verschiedener Aktivitäten erfahren die Jugendlichen ihre Grenzen und loten sie dabei aus.</p>
<p>Die Jugendlichen setzen eine Aktion um, mit der sie im Gemeinwesen sichtbar werden – z.B. innerhalb der Aktion 72h oder im Rahmen eines Hilfsprojektes (Planung im RU).</p>
<p>Firmreise nach Assisi (oder Taizé, Rom usw.), die als vertiefte Vorbereitung auf die Firmung oder nach der Firmung als Vertiefung der Erfahrung gestaltet werden kann.</p>

Weitere konkrete Praxisbeispiele und -anregungen finden sich im Buch: N. Ottiger/ M. Jakobs / M. Arnold, Firmung. Theorie und Praxis eines eigenwilligen Sakraments, Luzern 2019

Firmung 17+ (Zyklus 4)

Bei der Firmung nach der obligatorischen Schulzeit ist kein Religionsunterricht mehr vorgesehen. Die Firmung ist insgesamt als Katechese zu verstehen. Dabei ist es nicht mehr angemessen, Formen und Methoden des Religionsunterrichts zu verwenden. Vielmehr orientiert sich die Firmung an der Jugendarbeit und deren Methoden.

Identität entwickeln	A	Ausdrucksfähigkeit erwerben	B	Werte vertreten	C	Gemeinschaft aufbauen	D	Glauben feiern	E	Spiritualität leben	F
----------------------	---	-----------------------------	---	-----------------	---	-----------------------	---	----------------	---	---------------------	---

Zyklus 4 | Junge Erwachsene >

Die Vielfältigkeit der eigenen Identität gestalten und leben	Sich in religiösen Ausdrucksformen sicher orientieren und sich selbst religiös ausdrücken	Zur Weiterentwicklung einer christlich geprägten Wertegemeinschaft beitragen	Durch die konstruktive Gestaltung des Spannungsfelds vom Eigenen und Fremden zur Entwicklung in der kirchlichen Gemeinschaft beitragen	Die Vielfalt liturgischer Feiern als Facetten des Beziehungsgeschehens mit Gott verstehen und tätig mitfeiern	Die eigene christliche Spiritualität leben und sich auf fremde Formen der Spiritualität einlassen
--	---	--	--	---	---

Katechese
<p>A Da die Bildung der eigenen Identität zu den Entwicklungsaufgaben des Jugendalters gehört, kann der Firmweg als Identitätsbildung gestaltet werden. Zudem leben wir in einer individualisierten Gesellschaft, in welcher nur "Persönlichkeiten" weiterkommen. Firmung kann als Chance verstanden werden, Jugendliche in ihrer Subjektwerdung zu unterstützen. -> Vgl. <i>My next level</i>, St. Gallen: www.my-next-level.ch/</p>
<p>B Der Firmweg wird anhand der sieben Gaben des Heiligen Geistes gestaltet. Diese werden auf persönliche Fähigkeiten (Charismen) reflektiert, und auf ihre Äusserungen im je eigenen Leben überprüft, daraufhin, wie sich der Glaube (wie sich „Geist Gottes“) im eigenen Leben ausdrückt. -> Vgl. <i>Stephan Sigg, Funkenflug. 7x Zündstoff für das Leben. Das Buch zur Firmung</i>, Stuttgart 2015</p>
<p>C Die Firmlinge verstehen sich selbst als Teil der kirchlichen Gesellschaft und "Apostel*in", als "Zeug*innen" eines Lebensweges, die aus dem Evangelium Perspektiven für die Beantwortung ihrer Lebensfragen erhalten. Firmung so zu gestalten ist eine positive Zu-Mutung, da die Firmlinge damit als Geist-Träger*innen verstanden werden, denen etwas zugetraut werden darf. Die kann sich im Firmweg z.B. in einem diakonischen Projekt ausdrücken, in dem sich die Firmlinge für andere Menschen einsetzen. Vgl. <i>Klaus Vellguth u.a., Firmung vernetzt. Die Welt ist nicht genug. Handreichung</i>, München 2015</p>
<p>D Die Firmweggestaltung versteht sich als Initiation und arbeitet stark mit Gruppendynamik und Erlebnispädagogik. Dabei dienen Gruppenerfahrungen von „Getragen sein“ und Vertrauen zur Erfahrung dessen, was auch zum Potential des Sakramentes Firmung gehört. Vgl. <i>Felix Rohner-Dobler, Feuer in mir. Firmung als Initiation. Handreichung für die Gemeindefarbeit</i>, München 2004</p>
<p>E – Der Firmweg wird dahingehend profiliert, dass die Firmung konsequent von der Liturgie her gedacht wird. Im Zentrum stehen die Firmung als Ritual mit ihren Zeichen und Symbolen, die in der Vorbereitung gemeinsam erschlossen werden. -> Vgl. <i>Ottiger, Arnold, Jakobs: Firmung. Theorie und Praxis eines eigenwilligen Sakraments</i></p>
<p>F Die Perlen des Glaubens bilden den roten Faden des Firmweges. Anhand der einzelnen Perlen reflektieren die Jugendlichen ihr Leben und ihren Glauben und machen sich auf einen Erfahrungsweg. Dabei können die einzelnen Perlen z.B. als Impulsgeber für einzelne Firmtreffen ebenso dienen wie als Verbindung in den Alltag der Jugendlichen, da die Perlenkette gut (und auch diskret) mitgetragen werden kann. Vgl. <i>Jens Ehebrecht-Zumsande / Bernhard Kassens, Wie das perlt...! Firmvorbereitung mit den Perlen des Glaubens</i>, München 2008</p>

Auch hier (vgl. Firmung 3. Sek.) ist es für die Firmkatechese wichtig, über ein entsprechendes Konzept zu verfügen, das in Verbindung mit einem Pastorkonzept der Pfarrei steht, damit die Firmung nicht isoliert im pastoralen Handeln der Pfarrei steht.

Weitere konkrete Praxisbeispiele und -anregungen finden sich im Buch: N. Ottiger/ M. Jakobs / M. Arnold, *Firmung. Theorie und Praxis eines eigenwilligen Sakraments*, Luzern 2019

Fachstelle Religionspädagogik

Franziskus-Weg 3

8570 Weinfelden

071 626 11 41

rep@kath-tg.ch

Katholische Landeskirche  hurgau
Fachstelle Religionspädagogik